

Andrea PAYRHUBER, Markus HINTERMAYER & Muna AGHA¹
(Wien)

Blended Learning als Qualitätssicherung – Methodenausbildung in der Studieneingangsphase Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Zusammenfassung

In der Studieneingangsphase des Bakkalaureatsstudiums Publizistik- und Kommunikationswissenschaft nimmt die fundierte Ausbildung in sozialwissenschaftlichen Methoden einen zentralen Stellenwert ein. Hohe Studierendenzahlen und vielfache Parallelangebote an Lehrveranstaltungen und Fachtutorien erschweren das Erreichen einer homogenen Wissensbasis für das Hauptstudium. Getragen von eBologna-Initiativen des Rektorats wurde 2005 das e-Learning-Projekt des Instituts für Publizistik ins Leben gerufen, um die curricularen sowie überfachlichen Studienziele durch den Einsatz von Blended Learning optimal umzusetzen. Die im Zuge des Projekts bewährten didaktischen Szenarien und Implementierungserfahrungen werden hier dargestellt.

Schlüsselwörter

Blended Learning, Qualitätssicherung, Studieneingangsphase, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Methoden empirischer Sozialforschung

Blended Learning as Quality Assurance – Methodical Training in the Initial Study Phase in Communication Research

Abstract

During the initial study phase of the baccalaureate at the Vienna Department of Communication a solid education in social-scientific methods is a core value. Moreover, the large amount of students and multiple parallel offers of lectures and professional seminars complicate the achievement of a homogeneous knowledge base for the major field of studies. Backed by eBologna initiatives of the Rector's office the e-Learning project of the Department of Communication was established in 2005 to implement the curricular and interdisciplinary objectives of the study by the means of Blended Learning. The well-proven didactic scenarios and the experience in implementing Blended Learning will be illustrated in this paper.

Keywords

Blended Learning, quality assurance, initial study phase, communication research, methods of social sciences

¹ e-Mail: andrea.payrhuber@univie.ac.at, markus.hintermayer@univie.ac.at,
muna.gha@univie.ac.at

1 Rahmenbedingungen

Im Studienjahr 2003/04 wurde an der Universität Wien das Bakkalaureats-Studium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft eingeführt. Im Rahmen der Studieneingangsphase dieses Studiums sollen u.a. Basiskompetenzen in Methoden empirischer Sozialforschung vermittelt werden. Die für die Studienrichtung charakteristische hohe Studierendenzahl (ca. 1.300) erfordert es, die Lehrveranstaltungen und Fachtutorien² der Studieneingangsphase zigfach parallel anzubieten. Trotz Kooperation der Lehrenden untereinander gerät unter diesen Rahmenbedingungen die Homogenität der vermittelten Lehrinhalte in Gefahr. Ein vergleichbares Methodenwissen aller Studierenden ist jedoch Voraussetzung, um in späteren Semestern auf einheitlichen Grundkenntnissen aufbauen zu können.

In Absprache mit der Studienprogrammleitung des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien wurde 2005 das e-Learning-Projekt „Empirische Kommunikationsforschung – Studieneingangsphase in Publizistik- und Kommunikationsforschung“ erfolgreich eingereicht. Mit diesem Projektantrag wurde nicht nur ein erster Schritt in Richtung Integration und Implementierung von Neuen Medien in die universitäre Lehre am Institut gesetzt, sondern auch eine Stärkung der Homogenität der vermittelten Lehrinhalte im Bereich sozialwissenschaftlicher Methoden angestrebt.

Das dreijährige Projekt, welches noch bis 2008 läuft, ist auf den Methodenteil der Studieneingangsphase ausgerichtet. Dieser umfasst die Vorlesungen STEP 1 und STEP 4 sowie etwa 30 parallel laufende Proseminare STEP 3 und STEP 5. Die Vorlesungen STEP 2 und 6, die ebenfalls Teil der Studieneingangsphase sind, wurden nicht ins Projekt integriert, da der Inhalt dieser Vorlesungen nicht auf Forschungsmethoden ausgerichtet ist.

Die Vorlesung³ STEP 1 „Einführung in das kommunikationswissenschaftliche Denken“ behandelt u.a. die wissenschaftstheoretischen und begrifflichen Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens. Die Vorlesung STEP 4 „Einführung in die kommunikationswissenschaftliche Forschung“ vermittelt Faktenwissen zu Methoden sozialwissenschaftlicher Forschung und deren erkenntnistheoretischen Grundlagen. Die Proseminare⁴ STEP 3 & 5⁵ sind thematisch an die Vorlesung STEP 4 gekoppelt und vertiefen bzw. wenden das erlernte Faktenwissen an. Ca. 1300 Studierende durchlaufen jährlich diese Phase des Bakkalaureats-Studiums. Die Proseminare werden durchschnittlich von 25 bis 30 Studierenden, die Vorlesung von ca. 1300 Studierenden besucht.

² Die studienrechtliche Stellung der Fachtutorien wird weiter unten näher erläutert.

³ Unter einer Vorlesung ist eine nicht prüfungsimmanente Lehrveranstaltung zu verstehen, die am Semesterende in einer Klausur mündet.

⁴ Ein Proseminar ist eine prüfungsimmanente Lehrveranstaltung. Die Studierenden erbringen während des Semesters sukzessive Teilleistungen, die in einer schriftlichen Abschlussarbeit münden.

⁵ STEP 3: Einführung in das kommunikationswissenschaftliche Arbeiten; STEP 5: Kommunikationswissenschaftliches Forschungs-Proseminar

Eine Besonderheit des Studienplanes stellt die Verankerung der Fachtutorien in der Studieneingangsphase dar. Zu jeder Vorlesung der Studieneingangsphase – darunter die bereits genannten Vorlesungen STEP 1 und STEP 4 – werden sogenannte Fachtutorien angeboten. Diese Fachtutorien bilden den prüfungsimmanenten Übungsteil der einzelnen Vorlesungen und sind von den Studierenden obligatorisch zu besuchen. Sie werden von im Studium fortgeschrittenen Studierenden selbstständig angeleitet und dienen der Vertiefung und Erweiterung des Vorlesungsstoffes, der Befähigung zum selbständigen Wissenserwerb, der Förderung sozialer Kompetenzen sowie der Sozialisation innerhalb der Universität. Um möglichst kleine Gruppengrößen zu realisieren (etwa 20 TeilnehmerInnen pro Fachtutorium), sind im Wintersemester 2007 nicht weniger als 82 FachtutorInnen in 116 Fachtutorien am Institut für Publizistik tätig.

Die folgende Abbildung bringt die Anzahl der ins Projekt integrierten Lehrveranstaltungen grafisch zum Ausdruck:

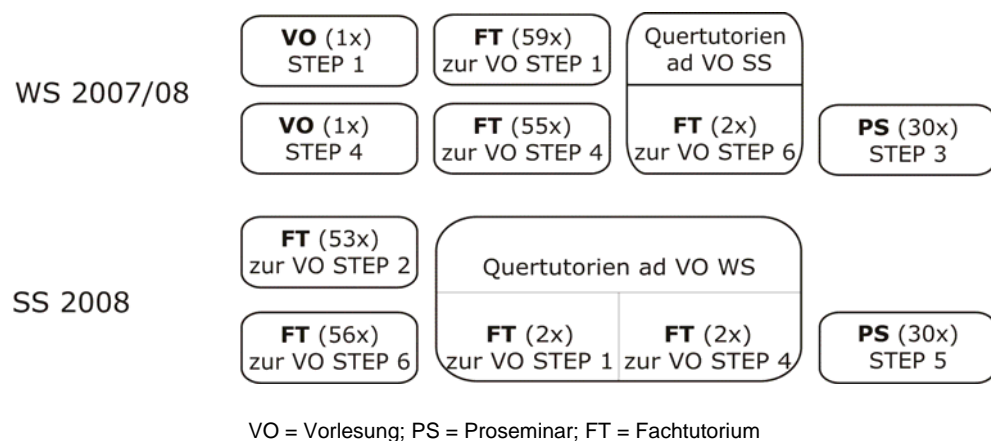


Abb. 1: Anzahl der integrierten Lehrveranstaltungen

Die enge curriculare Verzahnung von Vorlesungen und dazugehörigen Fachtutorien machte eine Integration letzterer in die Zielsetzungen und Tätigkeiten des Projektes notwendig. Es musste also eine große, heterogene Gruppe von insgesamt mehr als 100 Lehrenden und TutorInnen, deren Mitglieder individuell über unterschiedliche Lehrerfahrungen und Kenntnisse neuer Lerntechnologien verfügten und die unterschiedlich stark an der Universität verankert waren (studentische Mitarbeiter, externe Lehrende, InstitutsmitarbeiterInnen), für die Umsetzung der Projektziele gewonnen werden.

Die Aktivitäten im skizzierten Feld stellten eine Herausforderung dar, deren Bewältigung im Folgenden dargestellt werden soll. Dazu wird ein Blick auf die Zielsetzungen des Projekts geworfen, ehe die wichtigsten Projektschritte und die bereits vorliegenden Evaluierungsergebnisse zusammengefasst werden. Darauf aufbauend werden die zum Einsatz kommenden didaktischen Modelle vorgestellt und generalisierbare Erfahrungswerte abgeleitet.

2 Zielsetzungen

Für ein vorwiegend empirisch arbeitendes Fach, ist eine umfassende Methoden-ausbildung grundlegend, einerseits um die Fachliteratur entsprechend rezipieren zu können und andererseits um für die Seminare des Hauptstudiums das entsprechende Handwerkszeug zu beherrschen. Die Fakultätsstrategie, Forschung und Lehre integrativ zu behandeln und in ihrer Entwicklung auf eine größere Forschungsorientierung abzielen, bedingt eine fundierte Methodenausbildung. Wissenslücken und heterogene Kenntnisse würden in den Fachseminaren die Notwendigkeit einer entsprechenden Methodenvermittlung zu Lasten der jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkte und somit der forschungsgeleiteten Lehre bedeuten.

Oben genannte, inhaltlich und bezüglich des zu vermittelnden Wissens aufeinander abgestimmte Lehrveranstaltungen der Studieneingangsphase dienen dazu, die entsprechende Methodenkompetenz zu gewährleisten. Diese setzt sich idealer Weise aus umfassender Kenntnis relevanter Fachterminologien, entsprechenden Arbeitsweisen und Anforderungen an Wissenschaftlichkeit bis hin zu einem Überblick über die methodologischen Facetten einzelner Methoden und Denkweisen zusammen und ermöglicht den Studierenden, zukünftige Forschungsarbeiten nach inhaltlichen Kriterien begründet zu planen und durchzuführen und nicht aufgrund eines bloß rudimentären Repertoires agieren zu müssen.

Zur Erreichung dieses erkenntnisorientierten Ziels können Blended-Learning-Vernetzungen, in welchen die nötigen Wissenskomponenten aufeinander abgestimmt sind, beitragen, indem Sie die Modularität in der Lehr-/Lernpraxis umsetzen. Abbildung 2 (siehe Folgeseite) veranschaulicht, wie die Elemente der Wissensvermittlung verknüpft werden, um das Erlangen von Konzeptwissen im Bereich der empirischen Sozialforschung zu optimieren.

Entscheidend ist bei diesem Szenario, dass nicht nur die Lernbedingungen für die Studierenden strukturiert und verbessert werden, sondern dass via Online-Kursen auch die Lehrenden vernetzt werden können. Dadurch kann das Modulziel nicht allein aus den Einzelzielen der implementierten Lehrveranstaltungen heraus, sondern als Gesamtziel, vermittelt von unterschiedlichen Lehrenden, umgesetzt werden.

Konzeptwissen bedeutet im Bereich der sozialwissenschaftlichen Methodenkompetenz, über theoretisches Wissen als Repertoire für forschungsadäquate Planung, Durchführung und Auswertung von wissenschaftlichen Studien zu verfügen – gepaart mit Erfahrungen, wie die Theorie in die Praxis umzusetzen ist.

Umfassende theoretische Kenntnisse über Anwendungsmöglichkeiten, Planungs- und Umsetzungsschritte, Vor- und Nachteile, die sich unter verschiedenen Bedingungen ergeben (können), und Variations- sowie Kombinationsmöglichkeiten der verschiedenen Methoden sind Voraussetzung für die jeweils bestmögliche Planung und Umsetzung. Nur wer alle Möglichkeiten kennt, kann alle Faktoren berücksichtigen. Die Forschungspraxis zeigt, dass für die jeweiligen Fragestellungen Anpassungen vorgenommen werden müssen. Die richtige Problematisierung der jeweiligen Forschungsansprüche gehört ebenso wie die Erarbeitung von entsprechenden Lösungsstrategien in den Bereich des Anwendungswissens und stellt eine Erfahrung dar, welche nur Schritt für Schritt durch begleitetes Üben gewonnen werden kann.

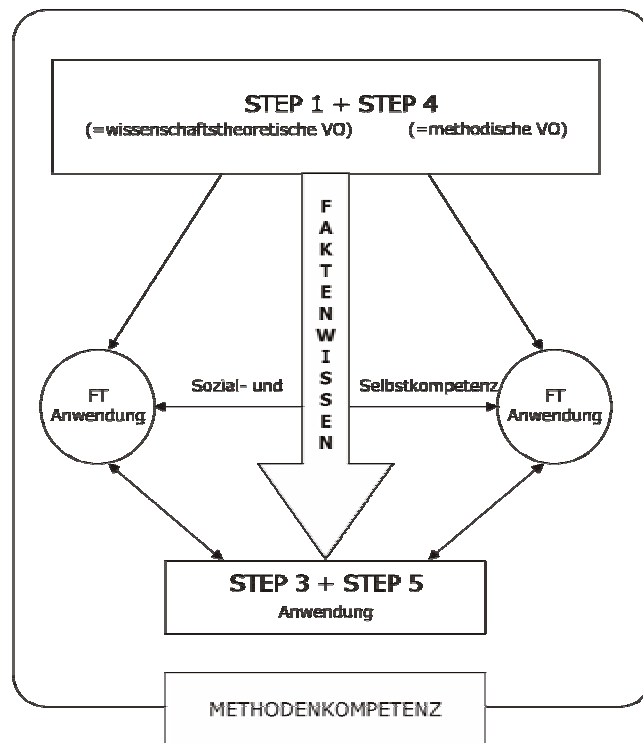


Abb. 2: Methodenausbildung der Studieneingangsphase

Im vorgestellten Beispiel wird das Methodenwissen aus den Vorlesungen in den Fachtutorien mit Schwerpunkt auf Sozial- und Selbstkompetenzen und in den Proseminaren mit stärkerem methoden-optimierendem Schwerpunkt in empirischen Beispielen umgesetzt. Optimale Abstimmung wird durch die Vernetzung der Lehrenden erzielt. Die Lehrenden können ebenso wie die Fachtutoren den Fortschritt und die genauen Inhalte der Vorlesungen mitverfolgen und sich untereinander austauschen. Ideen, Fragen oder Missverständnisse können rückgeleitet und in den Vorlesungen aufgegriffen werden. Die Schwerpunkte in den Vorlesungen konnten so, sukzessive (auch) in Hinblick auf die aufbauenden Lehrveranstaltungen, optimiert werden.

3 Projektschritte

Für die einzelnen Lehrveranstaltungstypen wurden den didaktischen Anforderungen angepasste Blended-Learning-Lösungen entwickelt. Umgesetzt wurden diese auf der Lernplattform Blackboard Vista⁶, die seit dem Studienjahr 2004/05 als zentrale Lernplattform der Universität Wien eingesetzt wird.

⁶ Vormalig WebCT Vista (der Einfachheit halber wird im Text einheitlich die gegenwärtige Bezeichnung der Lernplattform verwendet)

3.1 Proseminare STEP 3 & 5

Zu Beginn der Projektstätigkeit im Wintersemester 2005 wurde in den STEP 3 & 5-Proseminaren festgestellt, welche Medienkompetenz die StudienanfängerInnen mitbringen und welche Schwierigkeiten im Umgang mit der Lernplattform Blackboard Vista auftreten. Außerdem wurde die Möglichkeit, die Präsenztermine verstärkt für Ungereimtheiten und konstruktive Diskussionen zur wissenschaftlichen Thematik zu nutzen, abgeklärt. Auf Seiten der Studierenden wurden Gruppendiskussionen geführt und in Gesprächen mit Lehrenden wurden deren individuelle Bedürfnisse, Wünsche hinsichtlich des Inhalts möglicher Lernmodule sowie Ideen für didaktische Konzepte erhoben.

Aufbauend auf diesen Erfahrungen wurde entschieden, dass jedes Proseminar über einen Online-Kurs verfügen sollte, wobei für diese Online-Kurse ein gemeinsam zu nutzendes Template entwickelt wurde. Darauf befinden sich Lernmodule, in denen grundlegendes Wissen zu Logik und Methoden der empirischen Sozialforschung für StudienanfängerInnen aufbereitet wird. Die Lernmodule werden unter Federführung des e-Learning-Projekts erarbeitet und sukzessive auf dem Template zur Verfügung gestellt. Sie sind fürs Selbststudium der Studierenden konzipiert und kommen in den Proseminaren zur Vor- bzw. Nachbereitung der Präsenztermine zum Einsatz.

Weiteres wurde ein Pool an Übungsaufgaben, die den Studierenden zur Einübung der zu erlernenden Kenntnisse und Fertigkeiten dienen, erarbeitet und am Template bereitgestellt. Auch Vortragsfolien zur Unterstützung der Präsenztermine und der Übungen stehen den Lehrenden zur Verfügung. Darüber hinaus wurde ein Schwerpunkt auf Diskussionsforen gelegt, um online die Vernetzung zwischen Studierenden und Lehrenden aber auch der Studierenden untereinander zu gewährleisten.

Das Template versteht sich als didaktisches Angebot an die Proseminar-Lehrenden, wobei diese die Möglichkeit haben, die Inhalte und das Template an sich für die eigenen Bedürfnisse der Lehre zu adaptieren. Im Wintersemester 2007 kamen in 55% der Proseminare Blended-Learning-Szenarien zum Einsatz.

3.2 Vorlesungen STEP 1 und 4

Die Methodenvorlesung STEP 4 stellte für das Projektteam im Sommersemester 2006 eine große Herausforderung dar. Es gab bis dahin noch keine Erfahrungen am Institut mit dem Einsatz von e-Learning-Plattformen in einer Massenlehrveranstaltung.

Für die Vorlesung wurde ein Blended-Learning-Szenario erarbeitet, das primär darauf ausgerichtet ist, den etwa 1.300 Studierenden begleitende Inhalte zur Vorlesung online zur Verfügung zu stellen. Im Online-Kurs zur Vorlesung finden sich Abstracts zu jeder einzelnen Einheit, sowie wichtige Grafiken und Tabellen, auf die in der Vorlesung eingegangen wird. Zur Selbstüberprüfung der Studierenden wurden Selbsttests zu den wichtigsten Themenbereichen der Vorlesung konzipiert. Um auf die Bedürfnisse der Studierenden eingehen und rasch auf Ungereimtheiten reagieren zu können, werden nach jeder Einheit Foren zu den

abgehaltenen Vorlesungsterminen eröffnet. Die Studierenden können auf diesem Wege bis hin zur Prüfung begleitet und unterstützt werden.

Evaluierungsergebnisse einer Onlinebefragung unter den Studierenden bestätigen das didaktische Konzept, zeigen sie doch eine hohe Akzeptanz und Nutzung der angebotenen Inhalte. Mit Wintersemester 2006 wurde mit der Vorlesung STEP 1 eine weitere Massenvorlesung ins Projekt integriert, wobei ein vergleichbares Blended-Learning-Konzept zum Einsatz kam.

Im folgenden Sommersemester wurde wiederum bei der Vorlesung STEP 4 erstmals ein Audio- und Video-Streaming der Lehrveranstaltungseinheiten angeboten. Dabei wird die Lehrveranstaltung mittels Kamera aufgezeichnet, im Anschluss steht den Studierenden ein Video- und Audiostream der Einheit über die Lernplattform zur Verfügung. Wie die jüngste Onlinebefragung der Studierenden zeigt, wird dieses Service sehr geschätzt. Die Studierenden nutzen das Streaming vor allem als Ergänzung für Ihre Mitschriften bzw. zum besseren Verständnis von Inhalten. Das Streaming wird jedoch nicht als Ersatz der Vorlesung angesehen, die Besuchszahlen der Präsenztermine sanken nur gering. Gleichzeitig loben berufstätige Studierende, welche die Vorlesung sonst nicht besuchen könnten, die Möglichkeit, der Vorlesung nun dank der zeitlichen und örtlichen Flexibilität folgen zu können.

3.3 Fachtutorien zu den Vorlesungen

Auch die Fachtutorien waren von Beginn an in die Aktivitäten des Projektes eingebunden. Die Aktivitäten richteten sich zunächst an interessierte FachtutorInnen, die mit Blended Learning arbeiten wollten, was im Wintersemester 2006 bei mehr als der Hälfte der Fall war. In Kooperation mit der Fachtutoriums Koordinatorin wurde ein Template für die Online-Kurse der Fachtutorien in Blackboard Vista entwickelt, das auf die Bereitstellung von Inhalten und die Nutzung von Kommunikationswerkzeugen ausgelegt ist und von den FachtutorInnen an ihre jeweiligen Lehrbedürfnisse angepasst werden kann.

Nachdem die beiden Einführungsvorlesungen STEP 1 und 4 ins Projekt integriert waren, erschien es sinnvoll, auch die Fachtutorien zur Gänze ins Projekt einzubinden, da nur so die Einheit aus Vorlesung und dazugehörigem Fachtutorium vollständig im Blended Learning umgesetzt werden konnte. Daher ist seit Wintersemester 2007 in den Fachtutorien – im Unterschied zu den Proseminaren STEP 3 & 5, in denen die einzelnen Lehrenden individuell über den Einsatz von virtuellen Szenarien entscheiden – die Verwendung eines Online-Kurses obligatorisch. Seither verfügt jede Tutoriumsgruppe über einen eigenen Kurs.

Ein zusammenfassender Blick auf die bisherigen Projektschritte zeigt, dass die zum Einsatz kommenden Blended-Learning-Szenarien eine bessere Vernetzung der verschiedenen Lehrveranstaltungstypen (Vorlesungen, Fachtutorien und Proseminare) ermöglichen. Vernetzung bedeutet zunächst den Zugriff aller Lehrenden und FachtutorInnen auf die Online-Kurse zu den Vorlesungen STEP 1 und 4. Insbesondere das Streaming der einzelnen Vorlesungseinheiten, auf das die Lehrenden und FachtutorInnen bei Bedarf zurückgreifen können, bietet diesen Anknüpfungspunkte

für ihre Proseminare bzw. Fachtutorien und leistet einen wichtigen Beitrag zur Homogenität der Vermittlung sozialwissenschaftlicher Forschungsmethoden.

Im Bereich der Proseminare STEP 3 & 5 tragen darüber hinaus die gemeinsam zu nutzenden Lernmodule und Übungsaufgaben entscheidend zur Homogenisierung bei. Die Blended-Learning-Szenarien stellen demnach ein gutes Instrument zur Qualitätssicherung in der Methodenlehre der Studieneingangsphase Publizistik- und Kommunikationswissenschaft dar.

4 Didaktische Szenarien

4.1 Eingesetzte Blended-Learning-Szenarien

Die Parallelorganisation der Lehrveranstaltungen der Studieneingangsphase Publizistik legt es nahe, die Online-Kurse zu den Vorlesungen STEP 1 und 4 zur Begleitung der Präsenztermine einzusetzen, während intensivere Einsatzformen von Blended Learning in den Fachtutorien und den Proseminaren STEP 3 & 5 Verwendung finden.

Für die Vorlesungen STEP 1 und STEP 4 wurde in Absprache mit den betreffenden Lehrenden und dem Projektzentrum Lehrentwicklung der Universität Wien⁷ ein Szenario erarbeitet, in dem – wie oben beschrieben – auf der Lernplattform begleitend zu den Präsenzterminen Materialien zur Verfügung gestellt werden. Die Präsenztermine stehen dabei weiterhin im Zentrum der Lehrveranstaltung.

Im Unterschied dazu können die Lehrenden der Proseminare STEP 3 & 5 anspruchsvollere Blended-Learning-Szenarien realisieren, die durch ein Wechselspiel von Präsenzterminen und Aktivitäten auf der Lernplattform gekennzeichnet sind. Dies gilt insbesondere für den Zugriff auf die Lernmodule sowie für die Durchführung von Übungsaufgaben über die Lernplattform.

Freilich obliegt es den einzelnen Proseminar-LeiterInnen, ob und wie intensiv sie Blended Learning zum Einsatz bringen. Das Spektrum des Einsatzes beginnt bei Online-Kursen, auf denen analog zu den Vorlesungen begleitende Inhalte angeboten werden. Am anderen Ende des Spektrums stehen integrierte Szenarien, in denen Präsenzlehre und virtuelle Komponente eng aufeinander bezogen sind und wechselseitige Kommunikation mit asynchronen (und seltener auch synchronen) Kommunikationswerkzeugen ermöglicht wird. Dabei erhalten Übungsaufgaben, kooperatives Lernen und tutorielle Begleitung durch Lehrende stärkeres Gewicht.

In den Fachtutorien ist der Einsatz einer Lernplattform zwar obligatorisch, allerdings wurde eine Minimalvariante des Blended Learning vorgeschrieben, um die Gestaltungsfreiheit der FachtutorInnen nicht zu sehr einzuschränken und die Anschlussfähigkeit an verschiedene inhaltliche Schwerpunkte und didaktische Konzepte sicherzustellen. Die Lernplattform soll zumindest als begleitender Materialspeicher zum Einsatz kommen, darüber hinausgehende Einsatzformen der

⁷ Vgl. <http://www.univie.ac.at/lehrentwicklung/> (Stand vom 08. November 2007)

Lernplattform können von den FachtutorInnen jederzeit gewählt werden.⁸ Folglich reicht das Spektrum der zum Einsatz kommenden didaktischen Szenarien von der oben skizzierten begleitenden Form, wie sie in den Vorlesungen üblich ist, bis zu integrierten Konzepten, wie sie in den Proseminaren zum Einsatz kommen.

4.2 Verortung der Szenarien

Zur besseren Einordnung der eben skizzierten didaktischen Szenarien sei an dieser Stelle auf Rolf Schulmeisters *Szenarien netzbasierten Lernens* verwiesen (vgl. SCHULMEISTER 2001 und 2003). Darin differenziert der Autor an Hand mehrerer Kriterien vier Szenarien netzbasierten Lernens (vgl. dazu Abb. 2 unten).

In *Szenario I* werden ergänzend zu einer traditionellen Präsenzlehrveranstaltung Informationen online zur Verfügung gestellt. Die virtuelle Komponente dient dabei als Zusatz zur weiterhin dominanten Präsenzveranstaltung und wird in letztere nicht integriert. Ziel ist die Instruktion der Studierenden, Angebote zur Online-Kommunikation sind nicht vorgesehen.

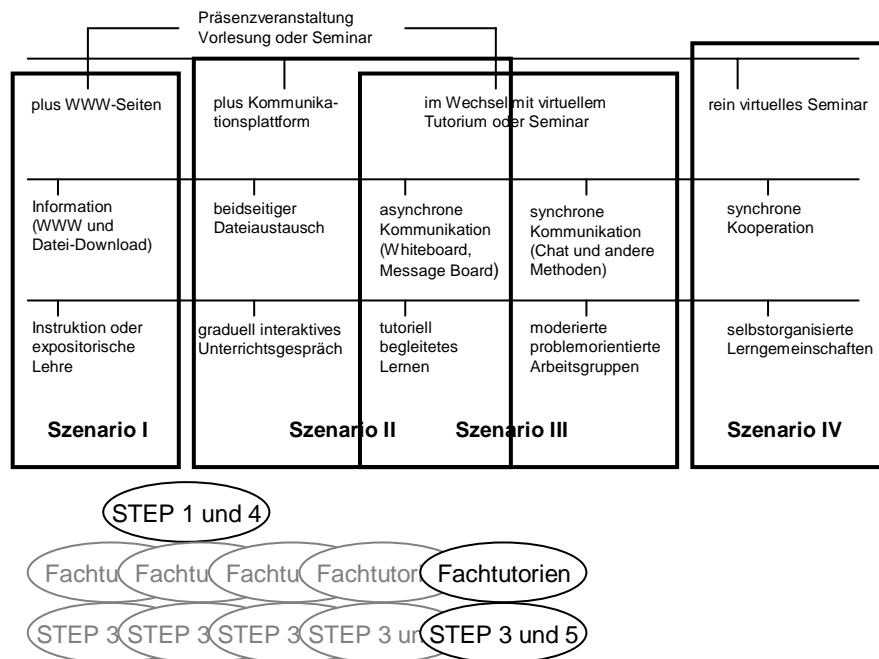
Szenario II sieht bereits Formen der Online-Kommunikation und eine aktivere Rolle der Studierenden vor. Damit einher geht der ansatzweise Einsatz kooperativer Lehr- und Lernformen. Die virtuelle Komponente ist gleichrangig zur Präsenzveranstaltung, allerdings bleiben beide Komponenten nur lose verbunden und folgen keinem integrierten Konzept.

In *Szenario III* findet bereits ein substantieller Teil der Lehre online statt. Virtuelle Lernphasen und Präsenzphasen können einander abwechseln oder parallel laufen, wobei der jeweilige Anteil variabel ist. Beide Phasen sind integriert und eng aufeinander bezogen. Typisch für dieses Szenario ist die Förderung kooperativen Arbeitens der Studierenden unter tutorieller Begleitung durch die Lehrenden.

Szenario IV beschreibt rein virtuelle Seminare, bei denen der gesamte Lernprozess virtuell stattfindet und keine Präsenztermine mehr abgehalten werden. Unterschiedlichste didaktische Konzepte bis hin zu anspruchsvollen Szenarien selbstorganisierter, kooperativen Lernens können virtuell realisiert werden.

Trotz mancher Kritik, die an Schulmeisters Kategorisierungsversuch geübt werden kann (vgl. etwa HASANBEGOVIC 2005, S. 253f), eignet er sich gut zur illustrativen Einordnung jener Blended-Learning-Szenarien, die im e-Learning-Projekt des Instituts für Publizistik zum Einsatz kommen. Dabei zeigt sich folgendes Bild:

⁸ Allerdings sollen die Präsenztermine in den Fachtutorien weiterhin ihre zentrale Stellung behalten, weshalb deren Anzahl nicht reduziert werden soll. Im Gegensatz dazu ist in den Proseminaren STEP 3 und 5 bei umfangreichen Online-Aufgabenstellungen auch der Entfall einzelner Präsenztermine möglich.

Abb. 3: Verortung der virtuellen Szenarien⁹

Die Online-Kurse zu den Vorlesungen STEP 1 und STEP 4 begleiten die im Präsenzunterricht abgehaltenen Vorlesungen und stellen Lerninhalte online bereit. Ergänzend dazu kommen freiwillig zu nutzende Diskussionsforen zum Einsatz. Die Studierenden nutzen die Foren hauptsächlich zum studentischen Austausch über die Lerninhalte. Vorrangig werden offene Fragen und Unklarheiten untereinander besprochen, die Lehrenden greifen gegebenenfalls in die Diskussionen ein. Einen weiteren Verwendungszweck finden die Foren im Bereich des technischen Supports. Damit entspricht dieses Blended-Learning-Szenario einer Mischform aus den von SCHULMEISTER geschilderten Szenarien I und II (vgl. Abb. 3).

Stärker integrierte virtuelle Szenarien finden sich in den Fachtutorien und Proseminaren STEP 3 & 5, wobei es – wie bereits oben beschrieben – den Lehrenden bzw. TutorInnen obliegt, das Ausmaß der Verwendung von Blended Learning festzulegen. Die Bandbreite innerhalb der Fachtutorien und Proseminare reicht also von SCHULMEISTERS Szenario I bis zu Szenario III. Die mehrfache Darstellung der beiden Lehrveranstaltungstypen in Abb. 3 soll diese Bandbreite widerspiegeln.

5 Erfahrungswerte

Gegen Ende dieses Werkstattberichts sollen einige Erfahrungswerte, die im Zuge der Projektstätigkeit gewonnen wurden und die auf vergleichbare e-Learning- bzw. Blended-Learning-Projekte übertragbar sind, zusammengefasst werden.

⁹ Abbildung in Anlehnung an SCHULMEISTER 2001, S.29; Ergänzung durch die AutorInnen.

5.1 Ausgewählte Evaluierungsergebnisse

Im Zeitraum von Juli bis September 2007 wurde der Online-Kurs zur Vorlesung STEP 4 evaluiert. Dazu wurde ein dynamischer Online-Fragebogen mit verpflichtenden und optionalen Antworten eingesetzt. Über die Sommermonate hinweg konnte eine Ausschöpfung von 21% erzielt werden. Die Umfrage enthielt 20 Fragen, die sowohl die generelle Einstellung zu e-Learning als auch die Nutzung des Kurses abgetestet haben.

Der Einsatz von e-Learning in der universitären Lehre wird von 80% der Studierenden als sinnvoll und von knapp 60% als wertvolle Unterstützung des Lernprozesses angesehen. Den Einsatz von e-Learning Szenarien an der Universität empfinden 61% als gute Prüfungsvorbereitung.

Der Online-Kurs zu STEP 4 wurde von 72% der Studierenden während des Semesters mehrmals pro Woche genutzt. Die begleitenden Unterlagen (Zusammenfassungen der Einheiten, Literatur etc.) nutzen mehr als die Hälfte der Studierenden v.a. zur Komplettierung ihrer eigenen Mitschriften und zur Vorbereitung auf die Prüfung.

Das angebotene Audio- und Video-Streaming der Präsenztermine empfinden 72% der TeilnehmerInnen als sehr gut, knapp über 40% nutzten es als Ergänzung zu ihren Mitschriften. In diesem Zusammenhang hat sich gezeigt, dass die Studierenden mit über 50% die Video-Streams klar gegenüber den Audiofiles favorisieren.

5.2 Unterstützung der Lehrenden

Lehrende, die erstmals mit Blended Learning arbeiten, wissen um sinnvolle Einsatzmöglichkeiten dieser neuen Lehr-/Lerntechnologien wenig Bescheid. Deshalb kommt der Information, der Schulung und der laufenden Unterstützung von Lehrenden und TutorInnen im Zuge der Implementierung von Blended Learning besondere Bedeutung zu. Dieses Postulat gilt umso mehr, wenn an die großflächige Einführung von Blended Learning gedacht ist, die über einen „inner circle“ e-Learning-affiner Lehrender hinausgeht.

Im Zuge des e-Learning-Projekts am Institut für Publizistik wurde daher großes Gewicht auf die Begleitung der Lehrenden und FachtutorInnen gelegt. Die entsprechenden Aktivitäten umfassten Informationen über das Projekt und die laufende Projektstätigkeit ebenso wie das Angebot, als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen. Wo es möglich war, wurden individuelle Beratungsgespräche geführt, darüber hinaus wurde auf das zentral organisierte Schulungsangebot verwiesen, das allen Lehrenden der Universität Wien zur Verfügung steht. Für die FachtutorInnen wurden auch eigene Schulungstermine organisiert¹⁰.

Bei der Betreuung zeigte sich, dass von den Lehrenden bzw. TutorInnen sowohl persönliche als auch virtuelle Begleitungsangebote verlangt und genutzt wurden.

¹⁰ Die Organisation dieser Schulungen erfolgt durch den Zentralen Informatikdienst und das Projektzentrum Lehrentwicklung der Universität Wien. Die separat organisierten Schulungen für die FachtutorInnen wurden vom Projektteam in Zusammenarbeit mit diesen beiden Einrichtungen durchgeführt.

Soll eine große Zahl von Lehrenden für ein Projekt gewonnen werden, erscheint also eine möglichst vielfältige Ausgestaltung der zur Verfügung stehenden Kommunikationswege notwendig.

5.3 Kontinuität der Betreuung

Der Betreuungsbedarf ist zwar bei der *erstmaligen* Umsetzung eines Blended-Learning-Szenarios sicherlich am größten, dennoch reicht es nicht, Support bloß punktuell anzubieten, sondern er muss kontinuierlich angeboten werden. Eine Möglichkeit, diese Kontinuität zu sichern, ist die Organisation eines Jour fixe. Seit Beginn der Projektstätigkeit wurden für die FachtutorInnen jedes Semester ein Jour fixe organisiert, wobei sich zwei Termine pro Semester als ausreichend herausstellten. Leider wurde bei den Lehrenden der Proseminare STEP 3 und 5 nicht dieselbe Kontinuität erreicht.

Derartige Veranstaltungen ermöglichen den Austausch der Lehrenden bzw. TutorInnen mit dem Projektteam und fördern zugleich den Austausch der beteiligten Lehrenden untereinander. Die Selbsthilfekompetenz der Lehrenden wird dadurch aktiviert und im besten Fall werden Unterstützungsnetzwerke aufgebaut, die unabhängig von den Aktivitäten des Projektteams bestehen (bleiben). Kontinuierliche Betreuung ist daher ein wichtiger Faktor zur Sicherung der Nachhaltigkeit von Aktivitäten im Bereich Blended Learning.

5.4 Integration in vorhandene Organisations- und Kommunikationsstrukturen

In diesem Zusammenhang ist auch zu berücksichtigen, wie weit bereits vorhandene Organisations- und Kommunikationsstrukturen genutzt werden können.

Auf universitärer Ebene betrifft dies Dienstleistungseinrichtungen für technischen und didaktischen Support von e-Learning- bzw. Blended-Learning-Angeboten, wie sie in den vergangenen Jahren an vielen Universitäten eingerichtet wurden. Das e-Learning-Projekt des Instituts sah bereits in der Planungsphase Kooperationen mit den entsprechenden Einrichtungen vor, um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden.

Doch auch die Ebene der Lehrenden ist auf vorhandene Organisations- und Kommunikationsstrukturen zu prüfen. Innerhalb des Instituts für Publizistik fanden sich derartige Strukturen v.a. bei den FachtutorInnen, die in vergleichsweise engem Austausch miteinander stehen und die in der Person der Fachtutoriumsorganisatorin eine formelle Verankerung innerhalb der Struktur des Instituts besitzen.

Die organisatorische und ideelle Unterstützung der Fachtutoriumsorganisatorin war daher für die Einführung virtueller Szenarien in den Fachtutorien unabdingbar. Darüber hinaus erschien es sinnvoll, das Projekt in die internen Kommunikationsstrukturen der FachtutorInnen einzubinden. Diese Einbindung stellt rückblickend einen wichtigen Schritt zur Sicherung der Nachhaltigkeit der Projektaktivitäten dar, denn es wurde ein Selbsthilfeprozess angeregt, der mittlerweile von den FachtutorInnen selbständig getragen wird.

5.5 Praxisrelevanz und Zielgruppengenauigkeit

Bei der Durchführung von Betreuungsmaßnahmen, insbesondere bei der Organisation von Schulungsangeboten, ist großes Augenmerk auf Zielgruppengenauigkeit und Praxisrelevanz zu legen. Die konkreten Bedürfnisse der betroffenen Lehrenden sind zu erkunden und zu berücksichtigen. Konkrete Umsetzungsbeispiele virtueller Szenarien sind in die Schulungsangebote zu integrieren. Die vom Projektteam mitorganisierten Schulungen zeichneten sich durch solche Nähe zur Zielgruppe und zur praktischen Umsetzung aus, was von den SchulungsteilnehmerInnen entsprechend honoriert wurde.

Wo möglich, empfiehlt sich auch die Integration erfahrener Angehöriger jener Lehrendengruppe, in der Blended Learning großflächig implementiert werden soll. So konnten FachtutorInnen, die bereits über Erfahrungen in der Verwendung von Lernplattformen verfügten, ihren KollegInnen Beispiele für den sinnvollen Einsatz von Blended Learning innerhalb der Fachtutorien präsentieren. Dies steigerte nicht nur die Praxisrelevanz entsprechender Schulungen sondern erhöhte auch die Akzeptanz des Blended Learning innerhalb der FachtutorInnen.

5.6 Freiheitsgrade in der Wahl virtueller Szenarien

Die in den Fachtutorien vorgenommene Verpflichtung des Einsatzes von Blended Learning bei gleichzeitiger Wahrung möglichst großer Freiheit in der Wahl des virtuellen Szenarios hat sich bewährt. Zwar ist es unvermeidlich, dass die erstmalige Verpflichtung auf eine Lehrform, die bis dahin nicht obligatorisch war, bei einem Teil der betroffenen Lehrenden bzw. TutorInnen auf Kritik stößt. Auch im Rahmen des Projektes wurde von manchen FachtutorInnen solche Kritik geäußert.

Allerdings konnte ein Teil der Kritik durch die flexible Vorgabe, die ähnlich einem Baukastensystem lediglich die Verwendung wenig anspruchsvoller Grundbausteine vorschreibt und den Einsatz weiterführender Bausteine der Autonomie der Lehrenden (in unserem Fall der FachtutorInnen) überlässt, aufgefangen werden. Solche Freiheitsgrade in der Wahl konkreter virtueller Szenarien stellen einen gangbaren Mittelweg zwischen gewünschter Homogenisierung und verpflichtendem Einsatz von Blended Learning einerseits und der Wahrung individueller Freiheiten der beteiligten Lehrenden bzw. TutorInnen andererseits dar.

6 Zusammenfassung und Ausblick

Es ist gelungen, Blended Learning nachhaltig in der Studieneingangsphase des Bakkalaureatsstudiums Publizistik- und Kommunikationswissenschaft zu verankern. Auf Seiten der Lehrenden ist eine steigende Akzeptanz von Blended Learning ebenso zu beobachten wie eine gestiegene Kompetenz im Einsatz entsprechender virtueller Szenarien. Die im Zuge der Planung festgelegten Freiheitsgrade beim Einsatz virtueller Szenarien haben sich bewährt, die Bandbreite der eingesetzten Szenarien ist groß.

Alle Studierenden der Studieneingangsphase werden mittlerweile von mehreren Blended-Learning-Angeboten erreicht, was eine gestiegene Medienkompetenz zur Folge hat. Wie vom Projekt angestrebt, wird die Methodenkompetenz der Studierenden durch Einsatz von Blended-Learning-Strategien gestärkt und das damit verbundene Fach-, Anwendungs- und Konzeptwissen homogener. Aufbauende Lehrveranstaltungen können in der Folge die nötige Medienkompetenz und grundlegendes Methodenwissen voraussetzen. Im Sinne einer vollständigen Implementierung von Blended Learning innerhalb der Studieneingangsphase wäre die obligatorische Integration aller beteiligten Lehrveranstaltungen wünschenswert, was bisher für die Proseminare noch nicht realisiert werden konnte.

7 Literaturverzeichnis

Hasanbegovic, Jasmina. (2005). *Kategorisierungen als Ausgangspunkt der Gestaltung innovativer E-Learning-Szenarien*. Euler, Dieter & Seufert, Sabine (Hrsg.). E-Learning in Hochschulen und Bildungszentren. München, Wien: Oldenbourg, S. 243-261.

Schulmeister, Rolf. (2001). *Szenarien netzbasierten Lernens*. Wagner, Erwin & Kindt, Michael (Hrsg.). Virtueller Campus. Szenarien – Strategien – Studium. Münster u.a.: Waxmann, S. 15-38.

Schulmeister, Rolf. (2003). *Lernplattformen für das virtuelle Lernen*. Evaluation und Didaktik. München, Wien: Oldenbourg.

8 AutorInnen



Mag. Muna AGHA || Universität Wien || Projektassistentin des e-Learning-Projekts und externe Lehrende am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft || Lammgasse 8/8, 1080 Wien
<http://www.univie.ac.at/publizistik-online>
muna.gha@univie.ac.at



Markus HINTERMAYER || Universität Wien || Teaching Assistant an der Fakultät für Sozialwissenschaften || ehemaliger Mitarbeiter des e-Learning-Projekts am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft || Ferstelgasse 5/25, 1090 Wien
<http://www.univie.ac.at/esowi>
markus.hintermayer@univie.ac.at



Dr. Andrea PAYRHUBER || Universität Wien || e-Learning Beauftragte der Fakultät für Sozialwissenschaften, Projektleitung, Ersatz-Delegierte der Universität Wien im Verein Forum Neue Medien in der Lehre Austria || Ferstelgasse 5/25, 1090 Wien
<http://www.univie.ac.at/esowi>
andrea.payrhuber@univie.ac.at